

Karsten Neumann: Apartmental Art - Mentally Apart

Meine sehr verehrten Damen und Herren, eventuell anwesende Freunde und Bekannte und lieber ganz sicher anwesender Karsten!

Es tut mir leid, daß ich nicht persönlicher vor Ort sein kann. Dafür sind Sie, seid Ihr heute Zeugen eines ungewöhnlichen Ereignisses, womöglich einer kunsthistorischen Weltpremiere, jedenfalls meiner ersten Übung in Ubiquität: Ich werde mehr oder minder gleichzeitig zwei Ausstellungen eröffnen, eine im Kunstverein in Duisburg, eine hier in Nürnberg. Diese Live-vom-Band-Hälfte meiner rhetorischen Parallel-Performance hat einen würdigen Gegenstand: Karsten Neumanns Gemälde aus Bethang, die neuesten Beispiele seiner Mandalas – und das Erscheinen eines sie begleitenden Kataloges.

Nach diesem schlichten Satz drängen sich gleich mehrere Fragen auf:

1. Was ist bethang?
2. Was sind Mandalas?
3. Wieso Malerei?
4. Was kostet der Katalog?

So viele Fragen auf einmal kann ich gar nicht beantworten. Fangen wir mal mit der einfachsten an, mit Nummer 4: Schlappe zehn Euro!

Und leiten damit direkt über zur Frage Nummer 1: Sollten Sie tatsächlich den Weg hierher gefunden haben, ohne zu wissen, was bethang ist? Dann müßte ich jetzt eigentlich zu einer sehr weitschweifigen Erklärung ansetzen, die Sie sich vom Band garantiert nicht gerne anhören würden - weshalb ich mich an dieser Stelle mit einer Minimaldefinition begnüge – bethang ist die von Karsten Neumann erdachte Fusionierung der Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen – und Sie im übrigen auf die einschlägige Literatur verweise, die Sie unter Garantie ebenfalls hier erwerben können. Jetzt aber zu drittens: Mandalas – was sind eigentlich Mandalas?

Das Wort kommt aus dem Sanskrit und bezeichnet die meistens kreisförmigen, manchmal auch vieleckigen ornamentalen Bilder mit repetitiven Mustern, die im Hinduismus und Buddhismus von Tibet bis Japan verbreitet sind, wo sie als Meditationshilfen Verwendung finden.

Eigentlich sind sie eine diagrammähnliche symbolische Darstellung des Universums. Der Meditierende durchschreitet in seiner Vorstellung das Mandala von seinen Rändern her zum Zentrum – in Analogie zu seinem geistigen Vervollkommnungsprozess – und gelangt vom Vielen zum Einen – oder aber umgekehrt vom Ganzen zur Vielheit, aber an dieser Stelle wird es entschieden zu kompliziert.

Also lieber zu zweitens: Wieso Malerei? Da an der Wand hängen doch, das sind doch..... richtig, das sind – oder besser: waren – Radkappen! Aber wie schon Joseph Beuys wußte, den in diesem Zusammenhang auch Karsten Neumann immer wieder gerne zitiert:

„Der Fehler fängt schon an, wenn einer sich anschickt, Keilrahmen und Leinwand zu kaufen.“

Das heißt: Nicht nur die Kunst im allgemeinen, auch die Malerei im besonderen kann, nein muß neu definiert werden, jenseits von Farbe und Pinsel. Und in bethang, wo nun mal das Gesetz des radikalen recycling herrscht, werden auch Gemälde ausschließlich aus Fundstücken, Müll und Resten montiert. In bester Tradition von Schwitters, Fluxus und Filliou.

An die Stelle von Feuerreifen, Lotosblüten und Diamanten traditioneller Mandalas treten bei Karsten Neumann ganz andere Dinge. Die keinen symbolischen Gehalt besitzen, dafür aber tief in unserer Wegwerfkultur verwurzelt sind.

Das kann alles mögliche sein: Erst einmal, als Bildträger, Radkappen in erstaunlicher Formenvielfalt. Und dann:

Flaschen- und andere Verschlüsse, Plastikgeschirrrümpfer, Wäscheklammerfragmente oder Feuerwerkskörperzündschnurverschlußkappen.

Oft erkennen wir diese Dinge gar nicht wieder, so geschickt hat Karsten Neumann sie zusammenmontiert, zu ästhetisch höchst ansprechenden, poetischen Gebilden. Rund und ziemlich bunt blühen sie wie Blumen in der Gosse, aus der der Künstler ihre Bestandteile buchstäblich zusammengeklaut hat.

Oh, sie sind nicht glatt und perfekt, sie weisen Fehlstellen, Brüche und Unregelmäßigkeiten auf, sie sind deutlich sichtbar mit Schrauben und Kraft zusammengezwungen. Und vor allem leugnen sie nicht ihre Herkunft aus unserem Plastik-Wohlstandsmüll. Aber das erhöht nur ihren Charme, macht sie erst zu diesen neofluxistischen transkulturellen Wunderblumen des 21. Jahrhunderts.

„Kunst ist für mich nicht die private Kommunikation zwischen Kunstwerk und Betrachter, sondern Kunst sollte der Auslöser sein für ein Gespräch unter Menschen“, hat Douglas Gordon einmal gesagt.

Und damit Sie noch ein bißchen mehr Gesprächsstoff haben, möchte ich Ihnen zwei weitere Zitate mit auf den Weg geben: Das erste stammt von Jean Genet:

„Das einzige, was ein Kunstwerk kann, ist Sehnsucht zu wecken nach einem anderen Zustand der Welt.“

Das andere von General Idea:

„It isn't art unless it sells.“

Wenn Sie Ihren Kunstsachverstand unter Beweis stellen wollen, kann es also umgekehrt nur eine Devise geben:
Kauft, Leute, kauft!

Danke schön.

Rede zur Ausstellung „Apartment“ von Karsten Neumann in bethang (Nürnberg),
am 18. April des Jahres 2010 n.Chr.